

Basel.Stadt.

Expansionspläne des EuroAirports und ihre Folgen

Macht statt Recht

Von Madeleine Göschke-Chiquet

Seit Jahren geben Direktion und Verwaltungsrat des EuroAirports (EAP) vor, etwas gegen den Fluglärm zu tun, aber die alljährliche Zunahme des Lärms ist das Einzige, worauf wir uns verlassen können. Die Liste nicht eingehaltener Versprechen ist lang, dazu eine Auswahl: Nachtflugsperrung von 23 bis 6 Uhr, wenn sie in Zürich eingeführt ist; kürzere Betriebszeit des EAP, wenn sie im europäischen Umfeld eingeführt ist; weniger Nachtfluglärm dank höheren Taxen; mit dem Instrumentenlandesystem Süd nicht mehr Südländungen als vorher; Massnahmen gegen Südländungen, wenn es mehr sind als zehn Prozent. Insgesamt will der EAP den Fluglärm auf dem heutigen Niveau «stabilisieren» – für die Anwohner unannehmbar.

Schalldruck verzehnfacht

Besonders schlimm hat es die sechs Gemeinden südlich des EAP erwischt, auf Schweizer und Elsässer Seite. Dort hat sich der Schalldruck seit 2012 von 23 bis 24 Uhr und 5 bis 6 Uhr laut Umweltbericht des EAP fast überall verzehnfacht. Die Zahl jährlicher lauter Überflüge mit mehr als 70 Dezibel (dB) hat sich in Allschwil von 22 bis 6 Uhr seit 2012 von 196 auf 1029 verfünffacht. Das reisst bei offenen Fenstern alle aus dem Schlaf. Die gesetzlichen Lärmgrenzwerte zwischen 22 und 24 Uhr und 5 bis 6 Uhr erlauben 16 Überflüge zu 70 dB, jede Nacht.

Besonders schlimm hat es die sechs Gemeinden südlich des EAP erwischt.

Die Expansionspläne des EAP sehen bis 2030 ein Wachstum von 66 Prozent bei den Passagieren und hundert Prozent bei der Fracht vor. Sie werden kräftig unterstützt vom Bundesamt für Zivilluftfahrt: «Die Kapazitätsreserven am EAP sind vermehrt nutzbar zu machen»; «der Bahnanschluss wird die Attraktivität des EAP steigern». Laut Wirtschaftsstudie des EAP von 2017 soll die zweite Nord-Südpiste gebaut werden, wenn die Passagierzahl von zehn Millionen pro Jahr erreicht ist. Das wird bei weiterhin achtprozentigem Wachstum pro Jahr in drei Jahren der Fall sein – für die Anwohner eine Horrorvorstellung.

14 Prozent mehr Herzinfarkte

Dazu der Bundesrat:» Eine Zunahme des Lärms ist aufgrund der

steigenden Bewegungszahlen nicht zu verhindern.» Die ursächliche Beziehung zwischen Fluglärm einerseits, Herzinfarkt und Bluthochdruck andererseits wird inzwischen auch vom Bundesrat anerkannt. Eine Nationalfondsstudie von 2010 zeigt, dass bei Mittelpegeln von 55 bis 60 Lden (Tag-Abend-Nacht-Lärmindex) tödliche Herzinfarkte um 14 Prozent häufiger sind als anderswo in der Schweiz. Der

Das Risiko eines Herzinfarkts oder Bluthochdrucks steigt mit dem Fluglärm an.

Wert von Allschwil liegt mit 57,4 Lden ziemlich genau in der Mitte dieser Risikoklasse. Das Risiko steigt mit dem Fluglärm linear an, bei 60 und mehr Lden beträgt es 48 Prozent. Dazu fehlt in Allschwil wenig. Auf die lange Liste von weiteren Gesundheitsschäden, die beim Allschwiler Fluglärm ebenfalls signifikant häufiger vorkommen, wird verzichtet. Immerhin sei erwähnt, dass neue Diabetesfälle um die drei Landesflughäfen doppelt so häufig auftreten wie anderswo.

Die vorliegenden Studien zeigen, dass vor allem der Nachtfluglärm für die Gesundheitsschäden verantwortlich ist. Nur mit der gleichen Nachtflugruhe wie in Zürich und der Plafonierung der Flüge – gemäss Charta des Gemeindeverbundes Flugverkehr und aller trinationalen Schutzorganisationen – lässt sich die erwähnte Zunahme der Gesundheitsschäden vermeiden. Mehr geht nicht, der EAP ist zu nahe an unsern Wohnquartieren.

Das Bundesgerichtsurteil zu den Grenzwerten gibt uns recht, die WHO gibt uns recht, das Eingeständnis des Bundesrates zur Kausalität des Fluglärms gibt uns recht, die Beschlüsse des Landrats und des Parlaments der Agglo Saint-Louis geben uns recht, der trinationale Districtrat gibt uns recht, die Wissenschaft gibt uns recht – aber was nützt es uns, dass wir recht haben? Die Macht liegt beim Verwaltungsrat des EAP und den Kantonsregierungen. Wer die Macht hat, braucht das Recht nicht.

Aber wir werden nicht aufgeben.



Madeleine Göschke-Chiquet, Präsidentin Schutzverband, alt Landrätin. Der Beitrag wurde als Referat an der Trinationalen Umweltkonferenz des EAP vom 24. Oktober 2018 gehalten.

Chaos im Kopf und pendeln